



Regeln zur Leitung des Geistes

Regel XII.

- (5) Man muss sich also erstlich klar machen, dass alle äußeren Sinne, sofern sie Teile des Körpers sind, obgleich wir sie durch eine Tätigkeit, nämlich durch eine Ortsbewegung, auf die Objekte richten, dennoch im eigentlichen Sinne nur in passiver Weise wahrnehmen, in derselben Weise, wie das Wachs von dem Siegel seine Form erhält, Auch darf man nicht glauben, dies sei nur der Analogie nach gesagt, sondern man muss sich vorstellen, dass genau in derselben Weise wie die Oberfläche des Wachses vom Siegel die äußere Figur des wahrnehmenden Körpers wirklich durch das Objekt verändert wird. Dies ist aber nicht nur für den Fall anzugeben, dass es sich um die Berührung eines Körpers handelt, der eine bestimmte Gestalt, Härte, raue Oberfläche u. dgl. hat, sondern auch für den Fall, dass wir vermöge des Tastsinns Wärme, Kälte u. dergl. wahrnehmen. Ebenso aber verhält es sich bei den anderen Sinnen; denn er erste, undurchsichtige Teil des Auges nimmt die von dem mit verschiedenen Farben versehenen Lichtstrahl aufgedrückte Figur auf, und die für das Objekt zunächst undurchdringliche Haut der Ohren, Nase und Zunge nimmt durch den Ton, den Geruch und den Geschmack ebenfalls eine neue Gestalt an.

Menschen - Maschinen

20

- (21) [...] Doch da sehe ich zufällig vom Fenster aus Menschen auf der Straße vorübergehen, von denen ich ebenfalls, genau wie vom Wachs, gewohnt bin, zu sagen: ich sehe sie, und doch sehe ich nichts als die Hüte und Kleider, unter denen sich ja Maschinen bergen könnten! Ich urteile aber, dass es Menschen sind. Und so erkenne ich das, was ich mit meinen Augen zu sehen vermeine, einzig und allein durch die meinem Geiste innewohnende Fähigkeit zu urteilen.